

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Lokalinserte 10 Pf. die einspaltige Garmondzeile; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Petitzeile. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 64.

Friedrichsdorf i. L., den 11. August 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche für das neue Wirtschaftsjahr vom 15. August ab Selbstversorger werden wollen, haben dieses unter Angabe der dauernden Haushaltungsangehörigen bis spätestens 15. August 1917 an das Bürgermeisterei zu beantragen. Selbstversorger kann nur werden, wer sich aus eigener selbstgezogener Ernte bis 15. September 1918 mit Brotgetreide versorgen kann. Kann die Selbstversorgung aus dieser Ernte nicht für den ganzen Haushalt bis 15. September 1918 erfolgen, so kann ein Teil des Haushaltes die Selbstversorgung bis zu diesem Tage beantragen, während die andern Mitglieder Brotarten empfangen.

Friedrichsdorf, den 11. August 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Bezuge von Hühnerfutter werden bis Dienstag, den 14. ds. Mts. auf dem Bürgermeisterei entgegen genommen. Die Verteilung erfolgt nach Maßgabe der abgelieferten Eier.

Friedrichsdorf, den 11. August 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit dem Bindegarn auch die in landwirtschaftlichen Betrieben anfallenden **Bindegarnenden beschlagnahmt** worden sind. Ablieferungsstelle ist das V. A. Dort können auch die Bedingungen, unter denen der Ankauf erfolgt, in Erfahrung gebracht werden.

Friedrichsdorf, den 9. August 1917.
Der Bürgermeister
Foucar.

Bekanntmachung.

Estraharer Handel mit Saatgut von Hülsenfrüchten.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit werden noch ständig und in großen Mengen Saaterbsen und Saatsbohnen gehandelt.

In den weitaus meisten Fällen werden diese Saathülsenfrüchte von Schleichhändlern aufgekauft, die sie zu Bucherpreisen als Speiseware weiter veräußern, denn es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß Erbsen und Bohnen, die erst jetzt ausgesät werden, noch zur Reife gelangen.

Vor der Beteiligung an einem derartigen Handel kann nur dringend gewarnt werden. Nach der Hülsenfruchtverordnung vom 26. August 1916, die bis zum 15. August ds. Js. in Kraft bleibt, ist der Handel mit Hülsenfrucht Saatgut aller Art vom 31. Mai 1917 ab verboten und strafbar. Die aus der diesjährigen Ernte stammende Saatware ist für den Kommunalverband beschlagnahmt und darf nach der Verordnung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) nur an die Reichsgetreidestelle abgesetzt werden.

Bad Homburg, den 1. August 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (RGBl. S. 911) wird in Wiederholung der bereits im Verwaltungswege getroffenen Anordnungen hiermit bestimmt:

§ 1

Die gewerbmäßige Verarbeitung von Obst und Obstwein ist verboten.

Ausnahmen sind nur für die Herstellung von Heidelbeerwein und Aepfelwein zulässig, von Aepfelwein nur dann, wenn die Aepfel in frischem Zustande zum menschlichen Genuß nicht geeignet sind. Ueber die Zulassung der Ausnahmen entscheiden die zuständigen Landesstellen, in Preußen die Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst. Werden Ausnahmen zugelassen, so ist den Unternehmern die Verpflichtung aufzuerlegen, daß die Trester uneingeschränkt der Marmeladenindustrie zuzuführen sind.

§ 2

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.

Reichsstelle für Obst und Gemüse.

Der Vorsitzende: v. Tilly.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 307) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für folgende Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht überschreiten:

Für Aepfel:

Gruppe 1 0,40 Mk.

Hierhin gehören: Weißer Winterkalvill, Cog Orangen, Gravensteiner, Randa-Renette, Adersleber Kalvill, Gelber Richard, Signe Tüllisch, von Zuccalmaglios Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskop, Landesberger Renette, Goldrenette, von Blenheim, Coulons-Renette, Weißer Alarapfel, Winter-Goldparmane, Aepfel aus Croncels:

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fusilladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfisch, Stippflecke, Verkrüppelungen oder mißgestaltete Formen.

Gruppe 2 0,25 Mk.

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Aepfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Aepfel müssen aber gepflückt, gut sortiert mittlerer Art und Güte sein.

Gruppe 3 0,10 Mk.

Zu dieser Gruppe gehören: Alles Schüttelobst, Ausschuß- und Falläpfel sowie Mostäpfel.

Verkauft ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert, so wie der Baum es gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der aber den Betrag von 0,20 Mark nicht übersteigen darf.

Für Birnen:

Gruppe 1 0,35 Mk.

Diese Gruppe bilden: Gute Louise von Avranches, Köstliche von Charnay, Birne von Tongre, Bosc's Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Handenponte Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dechantsbirne, Forellenbirne, Winter-Dechantsbirne, Josephine von Mecheln.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fusilladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfisch, Stippflecke, Verkrüppelungen und mißgestaltete Formen

Gruppe 2 0,20 Mk.

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Gruppe 3 0,08 Mk.

Hierher gehören: Alles Schüttelobst, Ausschuß- und Fallbirnen sowie Mostbirnen.

Pflaumen 0,30 Mk.

Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, mit Ausnahme der Brennzweitschen 0,20 Mk.

Brennzweitschen 0,10 "

§ 2.

Der Erzeuger darf beim Verkauf vom 1. Novbr. 1917 ab einen Zuschlag von 10 v. H., 16. Dezbr. 1917 ab einen Zuschlag von 15 v. H., 16. Jan. 1918 ab einen Zuschlag von 25 v. H., 1. März 1918 ab einen Zuschlag von 35 v. H., 1. April 1918 ab einen Zuschlag von 50 v. H., für Lagerung auf die in § 1 festgesetzten Höchstpreise berechnen.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. Juli 1917.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende von Tilly.

Bad Homburg v. d. H., den 6. August 1917.

Die Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise werden hiermit für den Ober-Taunuskreis, wie folgt, festgesetzt und zwar bis 1. November 1917.

	Es beträgt bei einem Erzeuger für	Großh.-preis für das Pfg.	Kleinh.-preis für das Pfg.
Äpfel Gruppe 1.	40	48	64
" " 2.	25	30	40
" " 3.	10	12	17
Birnen " 1.	35	45	60
" " 2.	20	26	34
" " 3.	8	10	15
Pflaumen	30	38	50
Zwetschen, Haus-			
pflaumen, Haus-			
zwetschen, Mus-			
pflaumen, Bauern-	20	26	34
zwetschen, Thürin-			
gerpflaumen mit			
Ausnahme der			
Brennzwetschen			
Brennzwetschen	10	13	17

Bad Homburg, den 6. August 1917.

Der Kreisausschuß des Ober-Taunuskreises.

J. B.: v. Brünning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Notales.

*) Auszeichnung. Dem Sergeanten Hans Stark, Röppern, wurde als Anerkennung für tapferes Verhalten in den Kämpfen bei Reims das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

1. Laßt die Kinder barfußgehen. Die zunehmende Knappheit an Leder und damit an Schuhwaren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe zwingt zu größter Sparsamkeit im Gebrauch von Lederschuhzeug. Um den Bedarf der Bevölkerung für die ungünstigere Jahreszeit einigermaßen sicher zu stellen,

müssen alle Mittel angewandt werden, um in den Sommer- und Herbstmonaten das Schuhwerk möglichst zu schonen. Hierzu bietet sich im Sommer und Herbst eine günstige Gelegenheit, und zwar in einer der Gesundheit zu Gute kommenden Weise. Aus der Kindheit erinnern wir uns, welche Freude uns das bereitete, bei gelegentlichem Aufenthalt auf dem Lande, einmal des lästigen Schuhwerks ledig, uns in Wald und Feld nach Herzenslust tummeln zu können. Laßt deshalb die Kinder bis zu 14 Jahren, wenn möglich über dieses Alter hinaus, nach Möglichkeit barfußlaufen. Das Barfußlaufen bereitet den Kindern ein Vergnügen, härtet ab und trägt zugleich bei, die Streckungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Schuhwaren zu fördern.

Es kommen etwa 8 bis 10 Millionen Kinder in Betracht. Wird auf diese Weise bei jedem Kinde nur etwa ein Paar Sohlen gespart, so ergibt dies eine erhebliche Menge Leder, das bequem, ohne jemandem ein Opfer zuzumuten, gespart werden muß.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen).

Schneller als man's je erhoffte — hat im Osten an der Front — unser Heer die Russenhorden — rückwärtsdrängen schon gekonnt, — Czernowitz ist eingenommen, — auch die Grenze längst erreicht, — so daß schon im eignen Lande — jetzt der Russe rückwärts weicht. — Dabei ist von den Erfolgen — wie zur Zeit die Dinge stehn — und von weitem Vorwärtsdrängen — kaum das Ende abzusehn, — Rußlands Heer scheint tief erschüttert, — ohne Disziplin und Zucht, — und vielleicht wird mancher Sieg noch — dort demnächst für uns verbucht. — — — Briten und Franzosen reunen — unterdes in Flanderns Flur — gegen unsre feste Stellung — stets mit dem Erfolge nur, — daß trotz allergrößter Opfer — wirkungslos ihr Anprall bleibt, — wenn zuhause auch ihre Presse — hier und da von Siegen schreibt. — — Kurz und gut, für die Entente — schaut zur Zeit nicht viel heraus, — denn auf allen Kriegsschauplätzen — sieht es ziemlich windig aus, — von Amerika erwartet — angstvoll man das letzte Heil, — doch es scheint, Herrn Wilsons Hilfe — ist zur Zeit nicht billig feil. — Auch an Japan hat man wieder — jüngst um Hilfe sich gewandt — doch es zeigt sich

wenig Stimmung — in dem Chrysantemenland, — in die arg verfahr'ne Sache — jetzt sich noch hineinzumengen, — nach wie vor bleibt der Japaner — taub zu den Sirenenjängen.

Walter Walter.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Aug. (W.Z.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Schlachtfeldfront hat sich der Feuerkampf gestern Abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert.

Im Westenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Neuport nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nachkampf zurückgeworfen.

Zwischen Draaibank (nordöstlich von Bischoote) und Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien; auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen.

Im Artois lebhafteste Feuerstätigkeit zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin des Dames auf.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich baltischer Sturmabteilungen, die in den stark verschänzten Saurieres-Wald eindringen, eine Anzahl Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In den Walldarpaten setzen sich österreichisch-ungarische Regimenter stürmender Hand in den Besitz mehrerer jähre verteidigter Berggruppen.

Südlich des Mgr. Casimulvi und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abge schlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Einbruchsstelle in die feindlichen Linien nördlich von Jocsani wurde erbittert gekämpft. Wir erweiterten unseren Erfolg. Russen und Rumänen führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. August (W.Z.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag di-

Waterloo.

Erzählung von W. Wittgen.

Gretchen's Herz pochte gewaltig. Denn sie konnte sich denken, welch ein Aufruhr bei den Eltern ihre Botschaft anrichten würde.

Nach langem Zögern klopfte sie endlich an die Scheibe.

Mutter Embs saß auf dem Stuhle und hatte das Gebetbuch in der Hand. „Ach Gott, was bin ich erschrocken, Gretchen, was bin ich erschrocken!“ rief sie aus, als sie den Klang der Scheibe vernahm. „Ei Gretchen, was bist du so früh! Was ist dir denn, Gretchen? Ist's was mit dem Kind oder dem Vieh? Komm herein und wärme dich, es ist noch kalt morgens, ich habe ein Maul voll Feuer gemacht, das tut dem Pat gut, wenn er kommt. Ja, ja, man wird alt und muß sich quälen. Es ist gut, daß der Konrad aus dem bösen Spanien da ist, da haben wir Hilfe ja, ich will ihn wecken, es ist Zeit.“

Noch viel mehr hätte sie geredet, wenn Gretchen nicht jetzt die Gelegenheit benutzte hätte, ihre Botschaft auszurichten. Deshalb sprach sie: „Embsen Tante, ihr braucht den Konrad nicht zu wecken, der ist fort, fort in den Krieg.“

Wie zu Stein erstarrt stand die alte Frau da, sie hatte weder Worte noch Tränen.

Deshalb fuhr Gretchen fort: „Seid ihm nicht böse, Embsen Tante, der Christian ist ja doch auch fort, und er konnte schlechter abkommen als der Konrad.“

„Ja, das ist wahr, ach Gretchen, ja, das ist wahr,“ bestätigte nun die Mutter. Nachdem

ihr nun der Mund geöffnet, wollte sie in laute Klagen ausbrechen, Gretchen aber verhinderte es, indem es fortfuhr: „Droben in der Schublade liegt ein Brief von dem Konrad.“ Mittlerweile war Gretchen hineingegangen in die Stube.

„Ja, ach Gottchen, ein Brief von dem Konrad,“ rief nun die Mutter, „ja Gretchen, lauf schnell und hole ihn.“

Schon aber war der Vater in die Stube getreten und sprach: „Hier habe ich ihn schon.“

Dann suchte er seine Brille, während dem sich die beiden Frauen innig umschlungen hielten.

Dann las er laut vor:

Liebe Eltern!

Seid mir nicht böse, daß ich euch verlassse. Der liebe Gott weiß, daß es mir schwer geworden ist. Aber das Vaterland ist in Gefahr, ich muß auch meine Kraft in seinen Dienst stellen. Verzeiht mir meinen Schritt! Diese eine Bitte erfüllet mir noch! Der liebe Gott ist mit uns. Auf Wiedersehen hier oder droben im Himmel! Leb wohl!

Euer treuer Sohn Konrad.

„Ach ja, ach Gottchen, was kann das Kind so schöne Briefe schreiben, ach Gottchen, ja, das arme Kind, der gute Bub,“ rief jetzt die Mutter, „ach Gottchen, ja, er ist ja zu gut. Er meint, er müßte das Land befreien helfen von den Franzosen, ach, der arme, gute Bub. Wenn er nur nicht umkommt, ach, der arme Bub.“

Jetzt räusperte sich auch der Vater und

versuchte zu reden: Seine Frau aber hinderte ihn daran und rief: „Ach ja, können wir ihn denn nicht zurückrufen? Sollen wir den Bürgermeister holen und den Pfarrer, daß die ihm nachlaufen und ihn beschwächen, daß er umkehrt? Ach, Gottchen, ja, Vater, ruft das Ort zusammen, ja, Vater, ja.“

Dieser aber erhob sich jetzt und sprach: „Schweige einmal still, Frau! Wir haben einen braven Sohn, auf den wir stolz sein können. Er ist hingegangen fürs Vaterland. Lassen wir ihn in Gottes Namen ziehen. — Der allmächtige Gott sei mit uns allen!“

Damit schüttelte er seiner Frau und Gretchen kräftig die Hand. Dann ging er hinaus. Eine Träne glänzte in seinem Auge.

Draußen öffnete er dem Hofsund „Proh“ die Stalltür; dieser aber schnupperte an seinem Herrn herum, dann lief er ins Haus. Gleich kam er wieder heraus und eilte nun in raschem Laufe in der Richtung, die vor einer Stunde Konrad, sein junger Herr, eingeschlagen, von dannen.

Mittlerweile war unser Kriegsfreiwilliger bis in die Gegend von Kastel gekommen. Allmählich war es voller Tag geworden. Da hörte er hinter sich einen bekannten Ton: es war „Proh“, der Hofsund. Mit freudigem Wollen sprang das anhängliche Tier an dem Herrn in die Höhe und stieß laute Jauchzer aus. „Was soll ich nun mit dir machen?“ fragte Konrad, und fuhr dem Tier halb ärgerlich, halb gerührt über den Rücken. Sollte er umkehren und das Tier wieder heimbringen? Das wäre gleichbedeutend

Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts starr und erreichte in einigen Abschnitten besonders an der Küste und von Vigorboote bis Hollebeele äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen.

Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert; auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsfähigkeit, die abends an vielen Stellen anschwellen in den üblichen Grenzen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Keine besonderen Ereignisse.
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Walddarpaten und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechts-handlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den südlich von Jociani erlangten und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen.

Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwere blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front.
Nichts von Bedeutung.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. August. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke; sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und der Lys zu starkem Drummelfeuer.

In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe angefohrt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Ronchy-Pelves bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Versammlungsräume; die vordringenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entriß brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 100 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

gewesen mit dem Aufgeben seiner Pläne. Also denn vorwärts. Gewiß würde sich in Mainz oder sonstwo ein Bekannter finden, der das Tier in Empfang nähme, um es später nach Hause zu bringen.

Deshalb sprach er kurz entschlossen: „Proh, komm!“

Vom neuem stieß der Hund einen Jauchzer aus.

„Man meint, du wolltest mit in den Krieg,“ sprach Konrad und klopfte dem Tier über den Hals, „dann komm!“

Ob er nun in Mainz niemand gefunden, der ihm das Tier abnahm, oder ob er sich an den lieben Freund so rasch gewöhnt, daß er ihn nicht hergeben mochte; kurz, er behielt ihn bei sich.

Fröhlichen Schrittes eilen die beiden miteinander ihrem Ziele, den nassauischen Truppen, nach. Bereits haben sie hinter sich die deutsche Grenze überschritten, schon schwimmen sie auf einem Schiffe die Maas hinunter an Sedan vorbei und befinden sich in der Nähe des Städtchens Merzieres.

Bis hierher ist es ihnen gelungen, unbehelligt vorwärts zu dringen. Konrad versteht viel von der französischen Sprache, daß es ihm nicht schwer fällt, für Geld und gute Worte Nahrung und Obdach zu finden.

Ob der Umstand, daß er den Hund bei sich hat, macht ihn weniger verdächtig.

Die Leute halten ihn für einen französischen Bauernmann, den irgend ein beabsichtigtes Geschäft in die Gegend treibt.

Sie sind zudem durch alle die Kriege und

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Soissons und Reims, in der West-Champagne und auf beiden Maasufere erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben einbrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Ostlich der Maas brachen badiische Sturmtruppen in die französische Stellung nördlich von Vacheranville ein und führten eine Anzahl Gefangener zurück.

Leutnant Gontermann schoß zwei feindliche Fesselballone ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auflebende Gefechtsfähigkeit bei Dinaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft; unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein.

Auch in der Serethniederung und an der Soltka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen Trotus- und Putna-Tal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den letzten Tagen wurden im Ojtoz-Abschnitt über 1400 Gefangene und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Zu beiden Seiten der Bahn Jociani-Abaidul Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Uebergang über die Sustia erzwungen. In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen; alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front.
Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Erfolge.
Berlin, 8. August (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge in der Biscaya: sieben Dampfer und zwei Segler, darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler „Verta“ und „Venteroso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter gesicherter tiefseeladender Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdnüsse und Felle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Berlin, 9. August 1917. (W. T. B. Amtlich.) Im Kermel-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter der englische Dampfer „Glenstrath“ (4718 Tonnen) mit Zinn, Mais und anderem,

Durchmärsche von feindlichen und eigenen Truppen so ausgefallen worden, daß sie schließlich alles widerstandslos über sich ergehen lassen.

Erst in der Nähe des Städtchens Merzieres hält ihn ein Polizist an. Konrad will sich herausklimmen, der Beamte fordert aber seinen Paß und nimmt ihn in ein scharfes Verhör.

Inzwischen knurrt Proh an seines Herrn Seite und zeigt gute Laune, dem Franzosen ins Hosenbein zu beißen. Da vergißt sich sein Herr und sagt auf gut Deutsch: „Schweig, Proh!“

„O, ein deutscher Spion!“ sagt nun der Polizist und will Konrad packen. Dieser schlägt aber um sich, Proh bellt wütend, sodaß im Nu eine Menge Leute beisammen ist, die rufen: „Deutscher Spion, deutscher Spion!“

Einige Franzosen drängen auf den jungen Mann ein. Dieser wehrt sich so gut er kann, aber es dauert nicht lange, da halten ihn zehn, zwölf Hände fest und schleppen ihn zu dem Städtchen hinein.

Schon glaubt sich Konrad in der Gewalt der Franzosen. Da kommt ein junger Franzose auf den Haufen zugelaufen, fährt mit den Händen in der Luft herum und ruft: „Laßt ihn los, er ist mein Freund, und will zu mir.“

Erstaunt blicken sich alle nach ihm um. Schon aber hat der Ankömmling den jungen Mann aus der Menge herausgeholt und führt ihn, von niemand mehr behelligt, seinem Hause zu.

Konrad hat kaum Zeit, sich von seinem Staunen zu erholen, da spricht der Franzose: „Wer sie auch sind, ich sehe es ihnen an,

sie sind ein Deutscher. Ich habe bei meiner Flucht aus Deutschland gelobt, wenn ein Deutscher je in Frankreich in Not gerate, so wolle ich ihn retten. Drum hier meine Hand. Ich stehe für Sie ein.“

Zögernd schlug Konrad in die ihm angebotene Rechte.

Dann aber sprach er: „Wie soll ich mir das alles erklären?“

Nun fuhr der Franzose fort: „Ich sehe, sie können Französisch besser, wie ich Deutsch. Drum will ich französisch mit ihnen reden. Auch ich war mit drüben in Deutschland, war auch mit in Rußland und bei Leipzig. Als wir nun die Flucht ergreifen mußten, ging es uns schlecht, fast schlechter als in Rußland.“

Bei Frankfurt kam ich von meinem Regiment. Hungrig, zerrissen und krank schleppte ich mich vorwärts, von dem einen Gedanken befeelt, heim zu kommen nach Frankreich; da brach ich endlich nahe bei einem Dorfe namens Weilbach zusammen. Die Sinne schwanden mir, bis ich zu mir kam, lag ich in einem sauberen Bett und die Leute machten sich um mich zu schaffen wie um ein Kind. Ich hatte den Typhus. Aber die Leute fürchteten nicht die Ansteckung. „Ich habe auch ein Kind im Kriege,“ sprach der Mann und drückte mir die Hand. Und die gute Mutter versicherte mir: „Ach Gott, ich denke, wenn wir gut gegen sie sind, wird auch unser Kind gute Leute finden, wenn es krank ist.“

„Der Sohn war nämlich mit den Unsrigen nach Spanien gezogen.“

ferner zwei bewaffnete, tief beladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Öl und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Berlin, 10. August. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 21000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Gole“ (1679 t) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer über 7000 t, der allem Anscheine nach Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kirchliche Nachrichten.
Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag, den 12. August 1917.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle.)
Sonntag, den 12. August 1917.
Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt.
Prediger A. Goebel.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.
Freitag abend 7 1/2 Uhr: Kinderbund.
Freitag abend 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.
Sonntag, den 12. August 1917.
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Köppern.
10. Sonntag nach Trinitatis, den 12. Aug. 1917.
10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen.

Donnerstag, den 16. August.
9 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.
Sonntag, den 12. August 1917.
Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.
Abends 8 Uhr: Predigt.
Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Predigt.
Prediger A. Goebel.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unserer teuren entschlafenen

Frau Christine Knapp

sagen wir allen, sowie Herrn Pfarrer Cuhn für die trostreichen
Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emil Knapp.

Friedrichsdorf, den 8. August 1917.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. August er.
nachmittags zwischen 3 und 4
Uhr werden im Löwenaal dahier
ca. 1—2 Btr. Galläpfel das Pfd.
zu 6 Pfg. an nichtobstverforgete
hiesige Leute verkauft.

Die Zeit des Verkaufs ist zu
beachten.

Friedrichsdorf, den 12. Aug. 1917

Der Bürgermeister.
Foucar.

Haarschnitt

Hof-Friseur Seifenschläger

Bad Homburg, Ponienstraße 8

Böpie von Mark 5.— an.

Anfertigung und Ausbesserung
sämtlicher Haararbeiten. Ausg.
kammtes Haar wird in Zahlung
genommen. Haar-Beobachtung
-Behandlung bei Haar-Ausfall
Haar-Spalte und kahlen Stellen

Gewerbliche Fortbildungsschule

Friedrichsdorf.

Der Zeichenunterricht für die Lehrlingsklasse beginnt
Donnerstag, den 16. August nachm. 3½ Uhr.

Friedrichsdorf, den 11. August 1917.

Der Vorstand.

Eine Anzahl jugendlicher oder kriegsbeschädigter

Arbeiter

sofort gesucht.

Federfabrik

Emil C. Privat.

Tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher

sucht

Friedrichsdorfer Nudelfabrik, Theodor Haller,
Friedrichsdorf (Taunus).

Köchin

und

Hausmädchen

per sofort gesucht.

Frankfurter Nervenheilanstalten.

Köppern i. T.

Mehrere

Filzerinnen

können angenommen werden.

Hutfabrik Rousselet,

Köppern.

Notiz.

Am 10. 8. 17. ist eine Bekanntmachung betr. Verbot der
Stellung von Papiertischtüchern und Papiermundtüchern erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblätter
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommandant 18. Armeekorps.

Wegen Warenmangel ist mein Geschäft
nur noch an den Tagen der
Lebensmittelverteilung
geöffnet.

J. Ed. Foucar.

Ravensteins ausführliche
Kriegs-Karten

vom Westen der Frontabschnitten:

Sedan-Vouziers

St. Quentin-Reims

Charleroi-Maubeuge-Arras

Dunkirchen, Lille-Zeebrügge.

Ravensteins

Wege-Karte

f. d. Taunus, Lahntal, Westerwald.

Offizieller Führer

durch den Taunus v. Taunus-Club.

Ansichts-Karten

v. Taunus. Landschaften aller Art.

F. A. Désor

Papier- und Buchhandlung

Friedrichsdorf (Taunus).

Jüngeres

Fräulei

mit schöner Handschrift für
Büroarbeiten sofort gesucht

Emil C. Privat

Federfabrik.

:- Für den

Bahnversand

Anhänge- u. Au

kleb-Adresse

Frachtbrief

Milch-Versand

scheine u. s.

fertigt an

Buchdrucker

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf a.